©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

(75) *Ob sach war, das die wasser cluen wurden und der visch durch das ror nit herein möcht, sonnder durch pruch ains wassers, so sollen dieselbigen pruch nit verspert werden, das es der Gmain schaden bring, sondern ain mitleydung haben und das wasser arbaiten, der gmain on schaden. Aber so die wasser groß werden, das der visch den ganng mag haben in albeg, so mag ain yedlicher sein wasser arbaiten nach allem seinem willen.*

Die Choleratoten des Bezirkes Eisenstadt-Umgebung im 19. Jahrhundert

Von Hans P a u l, Mattersburg

Die Nobelpreisträgerin Pearl S. B u c k, die mehrere Jahrzehnte unseres Jahrhunderts in China verbrachte und die Auswirkungen der Cholera aus eigener Erfahrung kennen lernte, schreibt in ihrem biographischen Roman „Die Frau des Missionars", 1936 erschienen, folgendes über diese Krankheit: „Die Cholera war zu jenen Zeiten, ehe man sich noch richtig auf ihre Behandlung verstand, eine so schnell verlaufende und so tödliche Krankheit, daß gar oft der Tod eintrat, sobald jemand sich die Krankheit geholt hatte, allzuschnell, als daß man noch Hilfe hätte bringen können."[1]

Immer wieder im Verlauf der Menschheitsgeschichte ist es durch Krankheiten und Epidemien zu schweren Einbrüchen auf gesundheitlichem Gebiet gekommen, die in den von ihnen betroffenen Landstrichen meist viele Tote gefordert haben. Pest und Cholera der vergangenen Jahrhunderte stellten die Ärzte jener Zeit vor dieselben Probleme wie die Immunschwäche, besser bekannt unter der Bezeichnung „Aids", es heute tut. Waren die Seuchen und Epidemien von einst in ihrem Aufbau — laienhaft gesprochen — von etwas gröberem Zuschnitt als unser Aids von heute, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß auf medizinischer Seite der Immunschwäche ein weit feineres und sensibleres System der Abwehr gegenübersteht. Immerhin mußten 52 Jahre vergehen, bis nach dem ersten Auftreten der Cholera in unserer Heimat im Jahre 1831 der Erreger der Cholerakrankheit im Jahre 1883 entdeckt werden konnte. Die Ärzte sind zuversichtlich, daß sie für eine wirksame Bekämpfung von Aids keine 52 Jahre brauchen werden.

Während die Pest in unseren Breiten so gut wie ausgestorben erscheint, taucht die Cholera besonders in der Dritten Welt immer noch auf und fordert ihre Opfer. Am meisten zu schaffen machte uns im 19. Jh. die asiatische Cholera, die, aus dem Osten kommend, in den Jahren 1831 und 1832 eine

1 Pearl S. B u c k, Die Frau des Missionars, Buchgemeinschaft Donauland, Wien, S. 197.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

beachtliche Zahl von Toten forderte. Das war aber bloß die erste Welle. Die zweite folgte im Jahre 1846 und hielt sich vereinzelt bis 1859 in einigen Gebieten der nördlichen Halbkugel. Die dritte Cholerawelle setzt um 1856 ein und klingt um 1875 aus. Die vierte, die Europa im Jahre 1884 heimsucht und bis 1892 grassiert, zwingt die europäischen Staatsmänner, internationale Maßnahmen zu ergreifen, um der Cholera wirksam begegnen zu können. Der entscheidende Schritt erfolgt im Jahre 1883, als es dem berühmten Arzt Robert Koch gelingt, den Erreger der Cholera, kleine bewegliche Stäbchen, zu entdecken, die als Cholerabazillen bezeichnet werden. Inzwischen hatte man auch herausgefunden, daß Choleraepidemien im Sommer und Herbst weit häufiger auftreten als im Winter und im Frühjahr. Ferner hatte es sich gezeigt, daß gut genährte Personen die Krankheit leichter überstehen als schwächliche und unterernährte.

Die Verbreitung der Epidemie wird durch folgende Faktoren begünstigt: Durch den Verkehr mit Orten, die von der Cholera befallen waren, durch die individuelle Veranlagung und durch die örtlichen sowie zeitlichen Verhältnisse. Unter den Schutzmaßnahmen werden angeführt: Eine gut funktionierende Kanalisation, einwandfreies Trinkwasser und Beseitigung aller Senkgruben. Ferner sofortige Isolierung der Kranken und peinliche Desinfektion der Exkremente.[2]

Im Bezirk Eisenstadt-Umgebung brach die Cholera am 8. August 1831 aus und führte zunächst zu einer großen Beeinträchtigung des bestehenden Postverkehrs, wie aus einem Schreiben der k. k. Oberpostamtsverwaltung an den Obergespan und Königlichen Commissär Herrn Grafen v. Zichy Ferraris in Ungarisch-Altenburg hervorgeht: „Die k. k. oberste Hofpostverwaltung hat soeben anher berichtet, daß der Postknecht aus Großhöflein wegen der Sperre nicht eingelassen worden und daher zurückkehren mußte, weswegen die Ordinäre Briefpost von Preßburg nach Oedenburg über Wien zu expedieren zwecklos war.

Diesem zufolge beeilet sich diese Postverwaltung Eure Exzellenz hierüber in Kenntnis zu setzen, zugleich Hochdieselben des Allerhöchsten Herrendienstes wegen inständigst zu ersuchen, womit die schleunige Vorkehrung in dem löblichen Wieselburger Komitate hochgefälligst getroffen werden möchte, daß sowohl die Ordinäre Briefpost als Stafetten bei der über Großhöflein nach Wien, teils auch über Gschieß (Schützen a. G., Anmerkung des Verfassers) nach Preßburg und zurück ohne Anstand expediert werden könnten.

Das hier anliegende dringende Schreiben an den königlichen Kommissär Herrn Georg v. Bezeredy erlaubt man sich Eurer Exzellenz mit der ge-

2 Vgl. Hans P a u l, Der Verlauf der Choleraepidemien des 19. Jahrhunderts im Bezirk Mattersburg, in: Burgenland in seiner pannonischen Umwelt, Festgabe für August Ernst, Burgenländische Forschungen, Sonderband VII, Bgld. Landesarchiv, Eisenstadt 1984, S. 280ff.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

horsamsten Bitte zu überreichen, selbiges weiter intradieren zu lassen, geruhen zu wollen."

Preßburg, den 26. August 1831 Von der k.k. Postamtsverwaltung
Pankerl

Um es in einem Satz zu sagen: Graf v. Zichy möge dafür sorgen, daß der gewöhnliche Briefpostverkehr wie auch Stafetten von Preßburg nach Wien auf einer neuen Strecke wieder aufgenommen werden können.[3]

Weit vordringlicher als die Probleme des Postverkehrs erwiesen sich jene Fragen, wie die Ärzte und die Bevölkerung der Cholera wirksam entgegentreten könnten. Aus diesem Grunde fand am 28. August 1831 in der k. Freistadt Oedenburg ein „Sanitätskongreß" statt, dem zahlreiche Ärzte beiwohnten und der nachstehende Gegenstände behandelte: 1. Es wurde das hohe Intimat einer hochlöblichen königlich hungarischen Statthalterei vom 29. Juli 1831 vorgelesen und kundgemacht, daß zur schleunigen Überführung von Arzneien, welche zur Bekämpfung der Cholera bestimmt sind, jeder Zeit eine mit einem Leitpaß versehene Person geschickt wird und alles darangesetzt werden muß, damit die Arzneien wie auch die Ärzte ohne Zeitverlust von einer Gerichtsbarkeit in die andere gelangen können.

2. Es wurden die Beschlüsse bekanntgegeben, die der Magistrat auf den Bericht der Sanitätsdeputationen hin für den Fall gefaßt hatte, falls es zum Ausbruch der Cholera in der Stadt kommen sollte. In den Punkten a, b, c, d, wird dann ausgeführt, was in der Stadt zu veranlassen ist.

3. Die Ärzte werden angewiesen, von den Krankenwärtern, die sich gemeldet haben, die tauglichen auszuwählen und zu belehren, wie sie sich hinsichtlich der zu behandelnden Cholerakranken wie auch hinsichtlich ihrer eigenen Person zur Vermeidung der Ansteckungsgefahr bei ihrem Dienst zu verhalten haben.[4]

Anton Weckher v. Roseneckh, hochfürstlich Esterházyscher Physikus, gab am 12. Sept. 1831 eine Anweisung zur Behandlung von Cholerakranken heraus, die den Titel trug „Kurzgefaßter Unterricht über die einfachste und nach der bisherigen Erfahrung zweckmäßigste Heilmethode der auch in unserer Gegend herrschenden epidemischen Cholera. Zum Behelf für Landwundärzte, Seelsorger, Beamte und Honoratioren." Eingangs erwähnt er in seiner Anweisung, daß in seiner Behandlung im Zeitraum vom 10. August bis 7. September 1831 sich 336 Cholerakranke befunden haben, von denen 254 genesen sind, 73 starben und weitere 9 sich noch in seiner ärztlichen Behandlung befinden. Dann gibt er eine genaue Beschreibung der Symptome des „gallichten Brechdurchfalls und der Cholera epidemica" Den Krank-

3 Györ-Sopronmegye 2. sz. levéltár, Sopron, Acta Politica et Oeconomica, doboz IV, Nr. 154, 1831.

4 Ebenda, Acta Politica et Oeconomica, doboz VI, 693 A, Nr. 3460, 1831.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

heitsverlauf teilt er in drei Stadien ein: 1. Stadium Invasionis morbi, 2. Stadium Eruptionis morbi, 3. Therapie.

Schließlich folgen genaue Anweisungen für die Therapie, wofür er bestimmte Mixturen und vier verschiedene Rezepte angibt, die auch die Zeit der Rekonvaleszenz berücksichtigen. Die kleine Broschüre im Ausmaß von 10,5 mal 16,5 cm umfaßt 15 Druckseiten.[5]

Strenge Absperrmaßnahmen

Es liegt auf der Hand, daß die zuständigen Behörden über die von der Cholera befallenen Gebiete jene Schutzmaßnahmen trafen, die ein weiteres Übergreifen der Epidemie auf andere Gebiete verhindern sollten. Sie sind unter der Bezeichnung „Cholerakordon" verhängt worden. Das unerlaubte Überschreiten eines solchen Kordons konnte mit dem Tode bestraft werden, wie aus dem „Circulare der k.k. Provinzial-Sanitäts-Commission in dem Erzherzogtum Österreich unter der Enns, womit das Standrecht gegen Übertreter des gegen die Choleraseuche aufgestellten Cordons kundgemacht wird" hervorgeht: „Bei den dermaligen Verhältnissen hat gegen die Übertreter der gegen die Choleraseuche aufgestellten Cordone das Standrecht nach Maßgabe des § 12 zur Hintanhaltung des Pestübels bestehenden allerhöchsten Patentes vom 21. Mai 1805 einzutreten. Wer daher vom Tage dieser Kundmachung an sich einer gewalttätigen oder doch schweren Übertretung in den §§ 3—5 jenes allerhöchsten Patentes aufgeführten Vorschriften schuldig macht, soll durch Erschießung hingerichtet werden.

Im § 3 werden angeführt: Benützung unerlaubter Wege, Nichtmelden bei den zuständigen Beamten, Angabe eines falschen Ortes der Herkunft, Umgehung der ausgezeichneten Wege durch Erteilen von Ratschlägen, Verwendung falscher Papiere."

Wien, den 27. August 1831

Johann Talatzko, Ritter v. Gestieticz, N.Ö.,
Regierungspräsident.[6]

Reisende, die aus einer Gegend kamen, in der die Cholera herrschte, konnten ihre Fahrt nicht fortsetzen, sobald sie den Kordon passierten, sondern mußten sich einer Kontumaz unterziehen. Sie wurden gezwungen, sich mindestens acht Tage — mitunter auch länger — in einem Gebäude aufzuhalten, das von Männern des Kordons überwacht wurde. Stellte sich während dieser Kontumazzeit keine Krankheit ein, wurde ihnen die Weiterfahrt gestattet, kam es jedoch zum Ausbruch der Cholera, so hatten sie solange zu bleiben, bis ihre Genesung eintrat.

5 Ebenda, Acta Politica et Oeconomica, doboz IV A 8, 3, Nr. 282, 1831.
6 Ebenda, Acta Politica et Oeconomica, doboz IV A 8, Nr. 198.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Beim ersten Auftreten der Cholera gab es bei den behandelnden Ärzten im Komitat Oedenburg bei Feststellung der Diagnose eine gewisse Unsicherheit, wie sie die Epidemie bezeichnen sollten. Es finden sich folgende Termini: Gallichter Brechdurchfall, Rote Ruhr, Cholera morbus, Epemirigy, wie aus den Meldungen an die k.k. Komitatsbehörde in Oedenburg hervorgeht. Aus der Häufigkeit der Todesfälle und dem raschen Verlauf der Krankheit sieht man sich als Laie gezwungen, daß es sich wahrscheinlich doch um Cholera gehandelt hat, denn die Bezeichnung „cholera morbus" verdrängt die anderen im Laufe der Zeit.

Von den Choleratoten in den einzelnen Siedlungen des Bezirkes

Freistadt Eisenstadt:

In der königlichen Freistadt Eisenstadt tritt die Cholera das erste Mal im Jahre 1832, und zwar am 10. August auf. Sie führt ihr lebensbedrohendes Werk bis 29. Oktober 1832 durch. In diesem Zeitraum rafft sie 28 Personen dahin. 1849 stellt sich die Epidemie wieder ein und fordert ihr erstes Opfer am 3. Mai, ihr letztes am 15. September des gleichen Jahres. Es sterben diesmal 33 Menschen. 1855 tritt sie neuerdings auf, beginnt ihr gefürchtetes Wirken am 27. August und beendet es am 2. Oktober. Diesmal sterben 21 Personen. Im Jahre 1866 weilt sie im Monat November kurz zu Gast, wobei sie sich mit zwei Toten begnügt. Insgesamt verliert die k. Freistadt 84 Seelen durch die Cholera. Von den Toten zählen 44 zum weiblichen, 40 zum männlichen Geschlecht. Der Jüngste ist ein Knabe mit einem Jahr, die Älteste eine Frau mit 79 Jahren.[7]

Eisenstadt, Oberberg:

Im Jahre 1831 gibt es zwei Choleratote, die am 17. und 20. Oktober der Epidemie erliegen. 1836 stellt sich die Epidemie wieder ein. Sie bricht am 3. September aus und erlischt am 18. Oktober, wobei sie 9 Personen dahinrafft. 1855 gibt die Cholera wieder ein kurzes Gastspiel. Diesmal begnügt sie sich mit 3 Toten. Das gleiche traurige Spiel wiederholt sie im Jahre 1863, in dem sie neuerdings 3 Seelen fordert. 1873 benimmt sie sich besonders zahm und begnügt sich mit 1 Toten. Insgesamt verliert die Propstei am Oberberg 18 Seelen.[8]

Eisenstadt, Judengemeinde:

Die Auswirkungen der Cholera auf die Bevölkerung der Judengemeinde konnten leider nicht festgestellt werden, weil die Sterbebücher der Judengemeinde während des 2. Weltkrieges an das „Reichssippenamt" in Berlin geschickt werden mußten und seither verschollen sind.[9]

7 Stadtpfarre Eisenstadt, Liber Defunctorum Parochiae Kismartoniensis.
8 Liber Defunctorum in parochia Arcis et Montis Kismarton.
9 Mündliche Mitteilung des Herrn ORR. Dr. Harald Prickler.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Freistadt Rust, Katholiken:

In der königlichen Freistadt Rust bricht die Cholera das erste Mal am 29. Juli 1832 aus und erlischt am 16. September. In diesem Jahr fordert sie 15 Tote. 1836 beginnt sie ihr mörderisches Werk am 6. August und beendet es am 11. September, wobei sie einen Tribut von 52 Menschenleben fordert. 1849 kehrt sie wieder. Diesmal genügen ihr 3 Tote. Insgesamt verlieren die Katholiken von Rust 70 Menschen durch die Cholera. Unter den Opfern befinden sich 34 Angehörige des weiblichen und 36 des männlichen Geschlechtes. Als Jüngste stirbt ein Mädchen im Alter von 6 Monaten, als Älteste eine Frau mit 86 Jahren.[10]

Freistadt Rust, Evangelische:

Bei den Evangelischen von Rust tritt die Cholera das erste Mal am 24. August 1832 auf und erlischt am 28. September. Bei ihrem ersten Auftreten begnügt sie sich mit 8 Toten. 1836 zeigt sie sich wieder, diesmal ist sie nicht so genügsam. Sie setzt mit ihrem Kampf am 15. August ein und bleibt bis 7. September. Die Zahl ihrer Opfer steigt diesmal auf 27 an. Auch im Jahre 1849 erscheint sie wieder. Sie beginnt ihr Werk am 4. September und beendet es am 22. desselben Monats. An Toten fordert sie 5 an der Zahl. Im Jahre 1873 kehrt sie auf ein kurzes Gastspiel im Monat August ein und begnügt sich mit 3 Toten.

Insgesamt verlieren die Evangelischen von Rust 43 Personen. Als Jüngste stirbt ein Mädchen mit einem Jahr, als Älteste eine Frau mit 75 Jahren.[11]

Während die Zahl der Choleratoten bei den Katholiken 70 beträgt, gibt es auf Seiten der Evangelischen bloß 43 Choleratote. Dieses Verhältnis läßt den Schluß zu, daß die Evangelischen von Rust der Cholera weit besseren Widerstand zu leisten imstande waren als die Katholiken, weil ihr körperlicher Zustand infolge ihrer besseren Ernährung über größere Abwehrkräfte verfügte. Diese Erscheinung läßt sich beim Auftreten der Cholera immer wieder feststellen.

Breitenbrunn:

Ihre ersten Opfer fordert die Cholera in diesem Ort am 12. August 1831, und zwar 5 Personen. Sie erlischt am 22. Oktober und hat in diesem Jahr 13 Menschenleben ausgelöscht. Im Jahre 1832 bricht sie neuerdings im August aus und kommt erst am 19. September zum Erliegen. In diesem Jahr fordert sie einen Tribut von 84 Personen. 1887 stellt sich die Epidemie wieder ein, muß sich aber mit 2 Toten begnügen. Insgesamt hat sie dem Ort Breitenbrunn 99 Menschenleben geraubt. Unter den Verstorbenen befanden sich 50 Angehörige des weiblichen und 49 des männlichen Geschlechtes.

10 Liber Sepultorum Parochiae Liberae Regiaque Civitatis Rustensis ab anno 1827.
11 Ev. Pfarre Rust, II. Band Todtenregister ab anno 1783.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Als Jüngste starb ein Mädchen mit 6 Monaten, als Ältester ein Mann mit 74 Jahren.[12]

Donnerskirchen:

Im Jahre 1831 gibt es den ersten Choleratoten am 16. Oktober, den letzten am 3. November. In diesem Jahr sind bloß 6 Tote zu verzeichnen. 1832 bricht die Epidemie am 25. Juni aus und erlischt erst am 26. August. Diesmal beträgt die Zahl ihrer Opfer 50. Als Bemerkung findet sich als Todesursache fein säuberlich angegeben: „Ex cholera morbo obiit." (An Cholera verstorben.) Im Jahre 1849 kehrt sie wieder, setzt mit ihrer Tätigkeit am 9. Juni ein und beendet sie am 22. September. Sie fordert diesmal 39 Seelen. Auch 1855 stellt sich die Cholera wieder ein, und zwar am 23. August und sie erlischt am 17. September. In diesem Jahr sterben 7 Personen.

Insgesamt beträgt die Zahl der Choleratoten 102 Personen in diesem Ort. Darunter befanden sich 53 Angehörige des weiblichen und 49 des männlichen Geschlechtes. Als jüngstes Opfer verstarb ein Mädchen mit 6 Monaten, als ältestes eine Frau im Alter von 83 Jahren.[13]

Großhöflein:

An der Durchzugsstraße von Oedenburg nach Wien gelegen, darf der Ort den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in unserem Gebiet als erster von der Cholera heimgesucht worden zu sein und einen der höchsten Tribute an Menschenleben geleistet zu haben. Die Cholera beginnt hier ihr schreckliches Werk am 10. August 1831 und beendet es am 20. September, wobei sie in diesem Jahr 134 Personen dahinrafft. Es muß wie ein schwerer Schock auf die Bevölkerung gewirkt haben, als bloß im Monat August 1831 nicht weniger als 109 Personen der Epidemie zum Opfer fielen. 1836 stellt sich die Cholera am 3. September wieder ein, erlischt aber bereits am 14. September, diesmal nur 13 Todesopfer fordernd. 1849 kehrt sie am 6. Juni wieder, bleibt vier Monate als Gast und erlischt erst am 8. November. Als Tribut fordert sie in diesem Jahr 97 Seelen. In der Rubrik Todesursache scheint der Vermerk auf: „Cholerában halt meg" (An Cholera verstorben.)

Im Jahre 1870 kehrt die Epidemie wieder, begnügt sich diesmal aber mit 1 Todesopfer. 1873 bricht sie am 26. Juni aus und kommt am 3. Oktober zum Erliegen. An Choleratoten scheinen diesmal 20 Personen auf. Insgesamt verlor Großhöflein durch die Cholera 265 Menschenleben. 130 der Toten gehörten dem weiblichen, 135 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngste starb ein Mädchen mit 3 Monaten, als Älteste eine Frau mit 90 Jahren.[14]

12 Liber Defunctorum Parochiae Fertöszéleskutensis.
13 Liber Mortuorum Parochiae Fertöfehéregyháza.
14 Liber Defunctorum Parochiae Nagyhöfleinensis anno 1831, Folio 5.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Hornstein:

Am 14. August 1832 stirbt im Ort der erste Mensch an Cholera, der letzte in diesem Jahr folgt ihm am 16. Oktober. Die Hornsteiner zählen im Jahr 1832 nicht weniger als 70 Choleratote. Als Todesursache findet sich meist der Vermerk: „In cholera orientali" (An orientalischer Cholera verstorben.) Im Jahr 1850 bricht die Epidemie am 3. August wieder aus und erlischt am 16. September. Diesmal fordert sie 51 Seelen. Insgesamt verliert der Ort 121 Personen durch die Cholera. Davon gehörten 55 dem weiblichen Geschlecht und 66 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngster starb ein Knabe mit einem Jahr, als Ältester ein Mann mit 85 Jahren.[15]

Kleinhöflein:

Es klingt fast unglaublich, daß der Ort — so nahe bei Großhöflein gelegen — keinen Choleratoten zu verzeichnen hat. Man wäre beinahe versucht, von einem Wunder zu sprechen. Andererseits ist nicht zu übersehen, daß man es bei Kleinhöflein überwiegend mit einer sehr gut situierten Bevölkerung zu tun hatte, die anscheinend dem Cholerabazillus gegenüber sehr resistent agierte.

Klingenbach:

Am 13. August 1832 stirbt der erste Mann an Cholera. Sie erlischt am 6. September desselben Jahres und hinterläßt 95 Tote. Besonders erwähnt werden muß der 17. August 1832, denn er forderte 9 Tote an einem einzigen Tag. Die schockierende Wirkung auf die Bevölkerung, die die Cholera in diesem Falle auslöste, können wir nur ahnen. 1849 kehrt sie am 2. Juli wieder und bleibt bis 20. September als gefürchteter Gast, der diesmal 12 Personen tot mit sich nimmt. 1873 stellt sie sich am 9. September ein und verläßt Klingenbach erst am 30. November. Diesmal fordert sie 58 Seelen. Insgesamt verliert der Ort durch die Cholera 165 Menschen. Davon gehörten 80 dem weiblichen Geschlecht und 85 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngste starb ein Mägdlein im zarten Alter von 4 Monaten, als Ältester ein Mann mit 87 Jahren.[16]

Leithaprodersdorf:

Siedlungen, die seitab der großen Verkehrsströme liegen, genießen in jenen Zeiten den Vorteil, weniger Bekanntschaft mit Epidemien zu machen. Das trifft auf Leithaprodersdorf zu, das nur in den Jahren 1855 und 1873 von der Cholera heimgesucht wird. 1855 taucht sie am 14. August im Ort auf und verschwindet am 11. September. Sie begnügt sich diesmal mit 4 Toten. 1873 stellt sie sich am 26. August wieder ein und kommt am 4. Sep-

15 Liber Mortuorum Parochiae Szarvköensis.
16 Liber Defunctorum Parochiae Kelénpatakensis.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

tember bereits zum Erliegen. Diesmal fordert sie 11 Opfer. Insgesamt starben 15 Personen. Darunter befanden sich 7 Angehörige des weiblichen und 8 des männlichen Geschlechts. Als Jüngster starb ein Knäblein mit 3 Monaten, als Ältester ein Mann mit 74 Jahren.[17]

Loretto:

Aus den Eintragungen der Sterbebücher der Pfarre Loretto ist ersichtlich, daß es in dieser Pfarre keine Choleratoten gegeben hat. Dieses Faktum leuchtet ein, wenn man sich erinnert, daß mit dem Auftreten der Cholera jede größere Menschenansammlung, wie sie durch Wallfahrten und Jahrmärkte bedingt wird, von Amts wegen untersagt wurde. Außerdem hätten die Cholerakordons jede dieser Möglichkeiten bereits in ihren Ansätzen zum Scheitern verurteilt. Da Loretto abseits stark frequentierter Verkehrsstraßen liegt, wirkte sich diese Tatsache auch positiv auf die Verhinderung der Ansteckungsgefahr aus.[18]

Mörbisch am See; Katholiken:

Bei den Katholiken von Mörbisch kehrt die Cholera das erste Mal am 18. September 1832 ein und hält sich bloß 10 Tage auf. Ihr fallen diesmal nur 4 Personen zum Opfer. 1849 ist sie abermals zu Gast. Sie eröffnet ihr gefährliches Wirken am 6. August und beendet es am 29. September. In diesem Jahr fordert sie 15 Seelen. 1854 taucht sie wieder auf, rafft aber diesmal bloß einen Mann im Alter von 53 Jahren am 24. April dahin.[19]

Mörbisch, Evangelische:

Bei den Evangelischen von Mörbisch bricht die Cholera am 7. September 1832 aus und hält sich bis 9. Oktober. 8 Personen fallen ihr zum Opfer. 1835 stellt sie sich abermals ein, wobei diesmal 5 Menschen ihr Leben lassen müssen. 1849 hält sie unter der evangelischen Bevölkerung eine traurige Ernte. Die Epidemie beginnt ihr gefürchtetes Werk am 3. August und stellt es am 1. Oktober ein, wobei sie am 16. und am 19. August je 6 Tote fordert. Am 21. August sterben sogar 8 Personen. In diesem Jahr beträgt ihr Tribut 68 Verstorbene. In den meisten Fällen wird „Diarrhöe vérhas" als Todesursache angegeben, was man mit Durchfall, Ruhr übersetzen müßte. Wer aber auf die häufigen Todesfälle, die an einem einzigen Tag auftreten und auf das Jahr 1849 blickt, muß zur Überzeugung kommen, daß es sich hier nur um die Cholera gehandelt haben kann.[20]

Die Katholiken verloren 20, die Evangelischen 91 Mitbürger durch die Cholera. Dazu muß man allerdings bemerken, daß die Zahl der evangeli-

17 Liber mortuorum Parochiae Lajtapordányensis.
18 Prothocollum Defunctorum Parochiae Lauretensis de Anno 1827, Folio 48.
19 Liber Defunctorum-neo-erecta Parochia Medgyesensis.
20 Mörbischer Todtenprotokoll für das Jahr 1832.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

schen Bewohner in Mörbisch in jenen Jahren fast um zwei Drittel höher lag als die der Katholiken. Insgesamt stellte sich der Bevölkerungsverlust im Ort auf 111 Personen. Dem weiblichen Geschlecht entstammten 51, dem männlichen 60 Zugehörige. Als Jüngste starb ein Mägdlein mit 4 Monaten, als Ältester ein Mann mit 96 Jahren.

Müllendorf:

Im Jahre 1831 stellt sich die Cholera am 1. November ein und erlischt am 8. Dezember desselben Jahres. Es sterben 18 Personen an ihr. 1832 taucht sie am 7. Juli wieder auf und hält sich bis 6. September im Ort. In diesem Jahr fordert sie 21 Menschenleben. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Choleratoten auf 39 Seelen. Davon gehörten 23 dem weiblichen, 16 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngste starb ein Mädchen im Alter von 4 Jahren, als Älteste eine Frau mit 95.[21]

Neufeld an der Leitha:

Erst im Jahre 1836 taucht die Cholera das erste Mal im Ort, und zwar am 25. Juni, auf und erlischt am 13. November. Sie zeigt sich diesmal relativ harmlos, es sterben bloß 5 Menschen. 1855 tritt sie wieder in Erscheinung und fordert bloß 1 Toten am 3. September. Auch im Jahre 1873 kehrt sie im Ort ein und begnügt sich wieder mit bloß einem Toten am 6. Oktober. Insgesamt fallen ihr in diesem Ort bloß 7 Menschenleben zum Opfer. 2 Tote gehören dem weiblichen Geschlecht, 5 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngster stirbt ein Bursch mit 22, als Älteste eine Frau mit 75 Jahren.

Die geringe Zahl von Choleratoten könnte ihr Begründung auch darin finden, daß in Neufeld ein sehr erfahrener und umsichtiger Arzt den Erkrankten zur Verfügung stand.[22]

Cholera-Erfahrungsbericht

Gerade im Zusammenhang mit dem Bericht über die Choleratoten von Neufeld wurde klar, wie niedrig unter gewissen Voraussetzungen die Zahl der Choleraopfer gehalten werden konnte, wenn eine Reihe günstiger Faktoren zusammentraf. Ohne Zweifel spielte unter diesen Faktoren der behandelnde Wundarzt die wichtigste Rolle.

Gleich bei Ausbruch der Cholera im Komitat Oedenburg forderte der Komitatsphysikus regelmäßige Zustands- und Erfahrungsberichte von den Ärzten jener Regionen, in denen die Epidemie in Erscheinung getreten war. Als Beispiel sei hier nur jener aus dem Jahre 1856 aus Eisenstadt angeführt:

Hochlöbliche k.k. Komitatsbehörde!

Zufolge Erlasses vom 9. Dez. vorigen Jahres Z. 9472 wird der abver-

21 Liber Mortuorum Parochiae Szárazvámiensis.
22 Liber Defunctorum Parochiae Lajtafaluensis.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

langte Bericht über die Beobachtungen der hiesigen Ärzte bei der im Stadtgebiet am 27. August ausgebrochenen und mit 24. September 1855 erloschenen Choleraepidemie samt Übersichtstabelle dienstgehorsamst überreicht und beigefügt, daß den Anstrengungen der Bericht legenden Ärzte: Stadtphysikus Dr. Georg Schwob und Stadtwundarzt Franz Kienel die schnelle Bewältigung der Seuche, insbesondere aber der aufopfernden Tätigkeit des Stadtwundarztes die Erhaltung von Menschenleben zu verdanken ist, deshalb sich Benannte einer Belobung von Seite der hohen Stelle verdient gemacht haben.

Magistrat Eisenstadt, den 29. Feber 1856 Josef Permayer, Stadtvorstand.

Bericht von Dr. Schwob und Wundarzt Kienel (nur ein Auszug):

1. Über die Ursachen oder veranlassenden Momente zur Entstehung der Cholera oder zum epidemischen Ausbruch derselben lassen sich nach den äußerst zahlreichen und mannigfaltigen praktischen Erfahrungen sowie aus den Resultaten wissenschaftlicher Forschungen noch keineswegs bestimmte Gründe erfassen, um unzweifelhaft den krankmachenden Erreger (respektive die diese Krankheit erzeugenden Momente) feststellen zu können, wie dies bei den übrigen Krankheiten der Fall ist. Nach den praktischen Beobachtungen der Gefertigten ist der Ausbruch der Krankheit mit großer Intensität erfolgt und mit geringer Extensität verlaufen. Sie ließ keine bestimmte Ursache erkennen, da sie sowohl in der armen Volksklasse als auch bei Individuen, welche an ein geregeltes Leben gewohnt sind, gleich heftig auftrat, jedoch wie bekannt, ohne bewußte Ursache.

So zum Beispiel befiel einen Mann die Krankheit während der Arbeit im Weinberg mitten unter mehreren Arbeitern, und der Fall blieb vollkommen vereinzelt unter den Einwohnern eines ganz kleinen Bezirkes, während im strikten Gegensatz zu den oben erwähnten Vorkommnissen in einigen Häusern mit 8 und einigen mehreren Einwohnern ein Individuum zum Beispiel befallen und in einigen Tagen schnell nach einander 5 bis 6 in demselben Hause wegstarben, welch letzterer Umstand immerhin auf eine besondere Ansteckungsfähigkeit der Krankheit durch Übertragung des einmal gebildeten Krankheitsstoffes auf die Schleimhäute (so zum Beispiel bei Aborten) deutet, jedoch gilt dieses laut Erfahrung nur für Individuen, welche mit einer spezifisch habituellen Disposition behaftet sind, und dieses Verhältnis scheint weiter nur zeitweilig und unter besonderen Umständen zu bestehen (also sehr relativ).

2. Was nun ferner den Übergang aus den atiologischen Verhältnissen in die diagnostischen Momente, nämlich das Wesen der Krankheit betrifft, so scheint mit besonders strenger Rücksicht auf Eigendünkel bei Erfahrungen das Wesen der Krankheit mit jenem Zustand des Blutes zusammenzuhängen, wo dasselbe durch Cyanverbindungen einer gewissen Entmischung un-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

terliegt und so durch Zerfahrenheit des Blutes die Ergießungen desselben durch die bekannte reiswasserähnliche Flüssigkeitsform in den Darmkanal und Magen geschieht, von welchem Urprozeß alle übrigen Erscheinungen der Krankheit abhängig sind.

3. Was nun die therapeutischen Momente der Krankheit betrifft, so wurde diese nach den vorzüglichen medizinischen Autoritäten je nach dem Grad der Heftigkeit behandelt. Aber diese Behandlung (sie wurde nur in Form medizinischer Fachausdrücke gegeben, weshalb sie hier wegbleibt) lieferte bei der Heftigkeit des Auftretens der Krankheit nicht die erwünschten Resultate. Aus diesem Grunde entschlossen sich dieselben, bei den letzten 5 mit eben so rapider Schnelligkeit aufgetretenen Cholerafällen Eisenoxyhydrat anzuwenden, welches Unternehmen mit dem besten Erfolg gekrönt wurde, indem mit diesem Mittel in allen 5 der schweren Fälle Rettung erzeugt wurde, und zwar unter auffallend günstigen Erscheinungen, wie dies die Gefertigten bei keinem anderen Mittel beobachtet haben.

Die Gefertigten nahmen um so weniger Anstand mit der Anwendung des oben bezeichneten Mittels, weil dasselbe — auch vorausgesetzt unzeitig angewendet — im Körper keine schädliche Wirkung hervorbringt, indem dasselbe als unlösliche Verbindung den Organismus unverändert verläßt. Auf diese Art von Behandlung sind die Gefertigten durch einen Artikel in der medizinischen Wochenschrift, die von einer Autorität geleitet wird, gestoßen.

Anwendung des Mittels: Am vorzüglichsten wirksam ist dasselbe am Beginn der Krankheit, da wie bekannt, die Stadien dieses Übels so schnell aufeinander folgen, daß oft nach einigen Stunden schon die wesentlichen Bestandteile und die Hauptmasse des Blutes eingebüßt ist, der Körper verfällt und reaktionslos wird. Auch noch in hohen Stadien wirkt dasselbe nach Einnahme von 8 bis 10 Dosen. Das Mittel wurde verabreicht je nach den Erscheinungen, die es hervorbrachte. 1. Anfänglich ein Eßlöffel voll mit eben soviel heißem Wasser, und diese Dosis wird jede Viertelstunde wiederholt, bis auf 18 bis 20 Eßlöffel voll ansteigend. Tritt früher das Erbrechen dieses Mittels ein, so ist das Maximum der Gabe erreicht. Gewöhnlich ist bei Erwachsenen eine Quantität von 6 bis 8 Unzen in den angegebenen Dosen erforderlich, bei Kindern verhältnismäßig weniger. Gleichzeitig jedoch müssen Klistiere mit demselben Mittel angewendet werden und für ein Klistier 3 Unzen mit ebensoviel heißem Wasser. Gewöhnlich waren davon in einem Zeitraum von 3 bis 4 Stunden nur zwei erforderlich. Da die zweite Klistier schon teilweise in ihrer ursprünglichen Farbe wieder abging und daher die Cyanverbindungen neutralisiert erscheinen, so kann gesagt werden, daß nach dieser kurzen Zeit von nur 4 bis 5 Stunden die Kranken gerettet waren, obwohl noch immer einige Zeit Brechreiz und Erbrechen blieben, Stuhlentleerungen jedoch selten stattfanden.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Was nun den oben erwähnten Zustand des Brech- und Purgierreizes betrifft, so scheint diese jedenfalls nur von Empfindlichkeit und hoher Reizbarkeit des Verdauungskanals herzurühren und kann wieder nur von den vorangegangenen exzessiven Prozessen in demselben abgeleitet werden. Diese sind leicht mit einfachen Mitteln zu heben wie mit sehr kleinen Gaben von Oleosa, und sollte auch dieses nicht vertragen werden, so läßt man bloß öfter kleine Quantitäten Wassers oder eines einfachen Tees trinken, und der Patient erholt sich bei zweckmäßiger Diät sehr bald.

Eisenstadt, den 27. Feber 1856

Dr. Schwob, Stadtphysikus
Kienel, Stadtwundarzt[23]

Neben den Erfahrungsberichten gab es noch jene Zustandsberichte über den jeweiligen Stand der Cholera in einem Ort, die wöchentlich oder alle 10 Tage von den behandelnden Ärzten abgeliefert werden mußten. Diese Zustandsberichte enthielten die Zahl der Erkrankten, den Neuzuwachs, die Genesenen, die Verstorbenen und die Zahl der krank Verbliebenen. Nach diesem Exkurs kehren wir wieder zu den Ortschaften zurück.

O g g a u:

Die Cholera beginnt ihr gefährliches Werk im Ort bereits am 14. August 1831 und beendet es am 2. November. In diesem Jahr löscht sie 71 Menschenleben aus. Am 16. August sterben 5, am 17. sogar 6 Personen an einem Tag. Bei einem Mann findet sich die zusätzliche Bemerkung: „Post 4 horas mortuus." (Nach 4 Stunden verstorben.) Derartige Hinweise auf den raschen Eintritt des Todes finden sich auch in anderen Orten. 1832 kehrt die Epidemie wieder, begnügt sich aber mit dem Tod eines vierzehnjährigen Knaben. 1836 taucht sie abermals auf, es fallen ihr diesmal 3 Personen zum Opfer. 1849 findet sie sich am 29. Juni ein und bleibt bis 26. August. In diesem Jahr verlieren 41 Menschen durch die Cholera ihr Leben. 1861 raubt sie bloß einem Knäblein das Dasein. 1873 stellt sie sich am 11. September ein und bleibt bis 20. Oktober. Ihr trauriger Tribut beträgt 10 Tote. Insgesamt verlor Oggau durch die Cholera 127 Menschen. Davon gehörten 57 dem weiblichen, 70 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngste starben mehrere Kinder mit 1 Jahr, als Ältester ein Mann mit 85 Jahren.[24]

O s l i p:

Die Bevölkerung des Ortes mußte viermal gegen die Cholera ankämpfen. 1831 tritt sie das erste Mal am 6. September auf und erlischt am 23. Oktober. Die Zahl der Choleratoten beträgt 68 Seelen. 1853 stellt sich die Epi-

23 Györ-Sopronmegye 2. sz. levéltár, Sopron, k.k. Komitatsbehörde Oedenburg, Fasz. 84, Nr. 71, 1856.

24 Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch der Pfarre Oggau.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

demie wieder ein, gibt sich aber diesmal mit 1 Toten zufrieden. 1855 kehrt sie wieder und begnügt sich mit 3 Todesfällen. 1873 taucht sie am 19. September auf und kommt am 13. Oktober zum Erliegen, diesmal 15 Tote als Tribut fordernd. Insgesamt hat Oslip durch die Cholera 87 Menschen verloren. Davon gehörten 44 dem weiblichen, 43 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngster starb ein Knabe mit 1 Jahr, als Ältester ein Mann mit 72 Jahren.[25]

Lob für die Hebamme von Oslip

Die Furcht, von der Cholera angesteckt zu werden, war enorm groß, weshalb sich meist sehr wenige Personen fanden, die sich bereit erklärten, die an Cholera Erkrankten zu pflegen. In Oslip tat sich vor allem die Hebamme Barbara Lang in der Pflege der an Cholera Erkrankten hervor, weshalb ihr der damalige Richter Josef Krisanitsch am 4. Dez. 1831 für ihre unermüdliche Pflege und Hilfeleistung bei Tag und Nacht ein wohlverdientes L o b aussprach, das er ihr schriftlich übermittelte. Auch von ärztlicher Seite liegt ein anerkennendes Schreiben vor: „Endesgefertigter bezeuget hiemit, daß die Osliper Ortshebamme Barbara L a n g i n während der Dauer des epidemischen Brechdurchfalls zu Oslip, die erkrankten Individuen bei Tag und Nacht fleißig besucht und ihnen die vorgeschriebenen Arzneien nach Tunlichkeit darreichte. Weshalb obbemeldte Hebamme einem löblichen Komitat bestens anempfohlen zu werden verdient.

Eisenstadt, den 7. Dez. 1831

Anton Weckher v. Roseneckh, med. doctor,
Hochfürstlich Esterházischer Physikus.[26]

P u r b a c h am See:

Am 24. August 1831 tritt die Cholera im Ort das erste Mal auf und erlischt am 20. Oktober. In diesem Zeitraum sterben 74 Personen. 1832 stellt sie sich wieder ein und bleibt bis 13. Oktober als gefürchteter Gast. In diesem Jahr fordert sie 30 Tote. 1836 kehrt sie abermals im Orte ein, nimmt ihr zerstörerisches Werk am 3. September auf und beendet es am 14. September. Sie begnügt sich diesmal mit 13 Seelen. 1849 überfällt sie den Ort am 6. Juni und bleibt bis 8. November. Diesmal rafft sie 95 Menschenleben dahin. 1870 holt sie sich bloß ein Kind am 25. Juli. 1873 kehrt sie am 26. Juli wieder und verlöscht am 3. Oktober. Ihr Tribut 20 Tote. Insgesamt verlor Purbach durch die Cholera 233 Seelen. Davon gehörten 110 dem weiblichen, 123 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngste starb ein Mädchen mit 1 Jahr, als Älteste eine Frau mit 85 Jahren.[27]

25 Liber Mortuorum Parochiae Oszlopensis.

26 Györ-Sopronm. 2. sz. levéltár, Sopron Vármegye kolera idejére szervezett. Állando-Választmánya IV. A 8, doboz 5, Nr. 593.

27 Liber Defunctorum Parochiae Feketevárosensis.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Ein sehr anschauliches Bild über die Funktion des Cholerakordons gewinnen wir aus dem „Gedenkbuch" des Matthias Piber aus Purbach, der darin schreibt: „Im Jahre 1831 breitete sich die Cholera im Lande sehr rasch aus. Als sie in Winden grassierte, konnte kein Handel mehr getrieben werden, denn die Landstraße wurde mit einem Schranken gesperrt und eine Kontumazhütte aufgestellt. In dieser Hütte hielten sich die Panduren und der Kommissar auf. Außerdem standen Wachtposten, alle 20 Schritte ein Mann, vom See angefangen bis hinein in den Wald. Die Männer waren unterschiedlich bewaffnet, mit Mistgabeln, Rohrgabeln, Hacken und Säbeln."[28]

St. Georgen am Leithagebirge:

Die Cholera fordert ihren ersten Toten am 10. Mai 1849. Sie erlischt am 26. August dieses Jahres. Es sterben 52 Menschen. Von weiteren Einbrüchen der Epidemie bleibt der Ort verschont. Unter den Choleratoten gehörten 30 dem weiblichen Geschlecht, 22 dem männlichen an. Als Jüngster stirbt ein Knabe mit 4 Monaten, als Älteste eine Frau mit 77 Jahren.[29]

St. Margarethen:

In diesem Ort findet sich die Cholera viermal ein. Das erste Mal tritt sie am 6. Juli 1836 auf und erlischt am 24. September, wobei sie 55 Menschen das Leben raubt. 1849 stellt sie sich am 6. Juni ein und beendet ihr unerwünschtes Gastspiel am 30. August. Diesmal fordert sie 56 Seelen. 1850 taucht sie am 25. August neuerdings auf und verschwindet am 9. September. Wieder müssen 26 Personen ihr Leben lassen. 1872 macht sie bloß einen Kurzbesuch am 14. August, nur einen Toten fordernd. Insgesamt sterben 138 Personen an der Cholera, wovon 66 dem weiblichen und 72 dem männlichen Geschlecht angehörten. Als Jüngste stirbt ein Mädchen mit 1 Jahr, als Älteste eine Frau mit 87 Jahren.[30]

Schützen am Gebirge:

Die Cholera weilt fünfmal zu Gast in diesem Ort. Sie setzt hier am 4. September 1831 mit ihrer mörderischen Arbeit ein und beendet sie im Oktober. In diesen zwei Monaten erliegen ihr 79 Personen. Als Todesursache findet sich der klare Hinweis: „Obiit in cholera." (An der Cholera verstorben.) 1832 kehrt sie wieder, begnügt sich aber diesmal mit 2 Toten. 1839 sucht sie den Ort wieder heim, wobei diesmal 14 Menschen ihr Leben lassen müssen.

28 Hans Kietaibl, Aus dem „Gedenkbuch" des Mathias Piber in Purbach am Neusiedler See (1830—1845) in : Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Eisenstadt-Umgebung vom 12. Feber 1987, 11. Jg., Nr. 2, S. 9.

29 Liber Mortuorum Parochiae Lajtaszentgyörgyensis.

30 Liber Defunctorum Parochiae Szentmargitbányaensis.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

1849 hat die Bevölkerung des Ortes neuerdings gegen die Epidemie anzukämpfen. Diesmal löscht sie 29 Leben aus. Selbst 1873 wird sie der Bevölkerung gefährlich. Sie bricht am 9. September aus und erlischt am 3. Oktober. Es sterben 59 Menschen. Insgesamt verliert der Ort 183 Seelen durch die Epidemie. Davon zählten 97 zum weiblichen und 86 zum männlichen Geschlecht. Als Jüngster stirbt ein Knabe mit 1 Jahr, als Älteste eine Frau mit 84 Jahren.[29]

Siegendorf:

Den ersten Toten holt sich die Cholera am 14. Juli 1832 in Siegendorf, den letzten am 29. August des gleichen Jahres. Nicht weniger als 102 Menschenleben rafft sie innerhalb zweier Monate dahin. 1849 stellt sie sich am 4. Juni wieder ein und bleibt bis 21. Oktober. Obgleich sie diesmal fast 5 Monate die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt, muß sie sich mit 39 Toten begnügen, weil ihr diesmal die Ärzte schon besser zu begegnen wußten. Insgesamt verlor der Ort 141 Seelen durch die Cholera. Davon gehörten 63 dem weiblichen und 78 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngster starb ein Knabe mit 1 Jahr, als Ältester ein Mann mit 85 Jahren. Wie rasch der Tod eintreten konnte, beweist folgende Eintragung: „Georgius Guszich, inquilinus, in cholera intra 5 horam spatium defunctus. 11. 8. 1832" (Der Inwohner Georg Guszich starb am 11. August 1832 innerhalb einer Zeitspanne von 5 Stunden.)[32]

Steinbrunn:

Erstaunlich wenig Choleratote gibt es in Steinbrunn. Am 21. Dezember 1854 stirbt eine junge Frau mit 22 Jahren, am 14. August 1857 ein Mann mit 45 Jahren an der Epidemie.[33]

Stotzing:

Der Ort wird nicht weniger als sechs Mal von der Cholera heimgesucht, die Zahl der Toten hält sich aber in erträglichen Grenzen. 1831 bricht sie am 1. November aus und erlischt am 24. Dezember. Sie begnügt sich diesmal mit 7 Toten. 1832 stellt sie sich am 5. September ein und beendet ihr bedrohliches Werk am 14. November. Nun fordert sie bereits 17 Leben. 1849 überrascht sie die Bevölkerung am 5. August und gibt ihren Kampf am 28. Oktober auf. In diesen drei Monaten müssen 36 Personen ihr Leben lassen. In den Jahren 1855, 1861 und 1873 gibt sie sich mit je einem Toten zufrieden. Insgesamt verliert der Ort 63 Seelen. Davon zählen 35 zum weiblichen und 28 zum männlichen Geschlecht.[34]

31 Liber Mortuorum Parochiae Sércensis.
32 Liber Mortuorum Parochiae Cinfalvaensis.
33 Liber Defunctorum Parochiae Büdöskutensis.
34 Liber Defunctorum Parochiae Lajtaszékensis.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Trausdorf an der Wulka:

1831 sucht die Cholera den Ort am 9. September auf und grassiert unter der Bevölkerung bis 19. November, 59 Tote zurücklassend. 1855 kehrt sie wieder, begnügt sich aber diesmal mit 5 Seelen. Auch 1866 beehrt sie den Ort mit ihrem Besuch, wobei sie diesmal 8 Menschenleben fordert. 1873 versetzt sie die Bevölkerung neuerdings in Angst. Ihr erstes Opfer stirbt am 28. August, ihr letztes am 21. September 1873. In diesem Jahr sterben 14 Personen an der Cholera. Insgesamt verliert der Ort 86 Seelen an der Epidemie. Unter den Toten gehörten 42 dem weiblichen und 44 dem männlichen Geschlecht an. Als Jüngster starb ein Knabe mit 1 Jahr, als Ältester ein Greis mit 95 Jahren.[35]

Wimpassing an der Leitha:

In den vorhandenen Unterlagen scheinen keine Choleratoten auf, was schon deshalb verwunderlich ist, weil der Ort an einer Duchzugsstraße liegt.[36]

Wulkaprodersdorf:

1831 stirbt die erste Person an Cholera am 25. September, die letzte am 7. November. In diesem Jahr fordert die Epidemie den hohen Zoll von 99 Toten. Mit 8 Verstorbenen an einem einzigen Tag stellt der 17. Oktober 1831 einen traurigen Rekord dar. 1873 kehrt die Cholera wieder, benimmt sich diesmal aber sehr zahm und begnügt sich mit 2 Seelen. Insgesamt verliert der Ort durch die Cholera 101 Mitbürger. Davon gehörten 55 dem weiblichen Geschlecht und 46 dem männlichen an. Als Jüngster starb ein Knabe mit 1 Jahr, als Älteste eine Frau mit 83 Jahren.[37]

Zagersdorf:

Die Cholera sucht den Ort nur im Jahre 1855 heim. Sie fordert den ersten Toten am 16. November und den letzten am 28. desselben Monats. Sie gibt sich mit der bescheidenen Zahl von 4 Menschenleben zufrieden, die sie alle dem männlichen Geschlecht raubt. Der Jüngste ist ein Knabe mit 3 Jahren, der Älteste ein Greis mit 77 Jahren.[38]

Zillingtal:

Am 17. Juli 1832 stirbt die erste Person im Ort an der Cholera, die letzte am 2. September des gleichen Jahres. In diesem einzigen Jahr löscht die Epidemie 122 Menschenleben aus. Sie kehrt nicht wieder. Von den Verstor-

35 Liber Mortuorum Parochiae Darázsfaluensis.
36 Liber Mortuorum Parochiae Vimpácensis.
37 Liber Defunctorum Parochiae Vulkapordányensis.
38 Liber Defunctorum Parochiae Zárányensis.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

benen gehören 61 zum weiblichen und ebenfalls 61 Personen zum männlichen Geschlecht. Das jüngste Opfer war ein Mädchen mit 2 Jahren, das älteste ein Greis mit 85 Jahren.[39]

Zur Abrundung des Gesamtbildes über die Auswirkungen der Cholera im Komitat Oedenburg noch einige Zahlen über die Cholerafälle im Jahre 1831 und über das Kronland Ungarn im Jahre 1873:

Nach dem Bericht vom 22. Dezember 1831 brach die Cholera im Komitat Oedenburg am 8. August 1831 aus. Insgesamt erkrankten 3.938 Personen, davon sind genesen 2.412, verstorben 1.449, weiterhin krank verblieben 77 Menschen.[40]

Cholerastatistik über das Kronland Ungarn aus 1873: Nach den neuesten bis 1. November reichenden amtlichen Ausweisen über die in manchen Gegenden Ungarns noch immer grassierende Epidemie sind im Verlauf des Jahres 1873 insgesamt 433.295 amtlich gemeldete Choleraerkrankungen vorgekommen; 247.718 davon sind genesen, 182.599 gestorben und 2.978 in Behandlung verblieben. Dabei ist zu bedenken, daß in diesen Ausweisen Kroatien, Slawonien und die Militärgrenze sowie auch die Anzahl jener Opfer, welche die Epidemie bei ihrem Auftreten 1872 in Ofen und Oberungarn hingerafft hat, nicht inbegriffen sind. Bringt man auch diese in Rechnung, so ergibt sich, daß die Cholera im Gebiet der ungarischen Krone 1872/73 mindestens 200.000 Opfer gefordert hat.[41]

Wer sich vor Augen hält, daß die Ärzte im Jahre 1873 bereits über hinreichende Erfahrung verfügten, um der Cholera wirksam begegnen zu können, kann sich über die hohe Zahl von Choleratoten nur wundern. Es bleibt natürlich die Frage offen, inwieweit auf dem flachen Lande die ärztliche Betreuung gegeben war.

Schlußbemerkung

Wer sich der Mühe unterzieht, die Choleratoten des Bezirkes Eisenstadt-Umgebung zusammenzurechnen, kommt auf die Gesamtzahl von 2.478, die im Zeitraum von 1831—1873 von der Cholera dahingerafft wurden. Von diesen Toten gehörten 1.225, das sind 49,43% dem weiblichen, 1.253, das sind 50,57% dem männlichen Geschlecht an.

Vergleicht man den Verlauf der Krankheit bei der Cholera mit jener von Aids, so muß man zugeben, daß die Cholera in ihren Anfängen weit aggressiver agierte, als das bei Aids der Fall ist. Sehr oft findet sich nämlich die lateinische Eintragung in den Sterbebüchern: „Innerhalb von 5, 6, oder 8 Stunden gestorben." Gelang es allerdings, die entsprechenden Medikamente

39 Liber Mortuorum Parochiae Völgyfaluensis.

40 Györ-Sopronm. 2. sz. levéltár, Sopron, Acta Politica et Oeconomica, Fasz. VI, Nr. 4946 vom 22. 12. 1831.

41 Ebenda, Oedenburger Nachrichten v. 26. Nov. 1873, Nr. 130.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

zur Abwehr der Epidemie zu verabreichen, so konnte innerhalb weniger Stunden die entscheidende Wende zur Genesung eingeleitet werden. Diese Feststellung haben Dr. Schwob und der Wundarzt Kienel aus Eisenstadt in ihrem Erfahrungsbericht aus dem Jahre 1856 gemacht. Was die Ansteckungsgefahr betrifft, läßt sich sagen, daß sie für Personen, die vorbeugende Maßnahmen beachteten, bei Cholera gering eingeschätzt werden muß. Das wird durch die Krankenpfleger, die ständig mit Cholerakranken zu tun hatten, eindeutig bewiesen. Ärzte, die an Aids Erkrankte behandeln, vertreten die Auffassung, daß bei entsprechender Beachtung der wichtigsten Vorsichtsmaßnahmen im Umgang mit Aids-Erkrankten, es kaum zu einer Ansteckung mit dieser Krankheit kommen kann.

Eine andere Geißel unserer Zeit sind die vielen Verkehrstoten. Ihre Durchschnittszahl im Burgenland lag in den letzten Jahren bei 65. Setzt man diese Zahl in Beziehung zu den Choleratoten des Bezirkes Eisenstadt-Umgebung, so kommt man zu dem Schluß, daß in 38 Jahren die Zahl der dem Straßenverkehr zum Opfer Gefallenen die Zahl der Choleratoten erreicht, vorausgesetzt natürlich, daß die jährliche Todesrate konstant bleibt, was ja bloß hypothetisch zutreffen kann. Die Cholera brauchte immerhin 42 Jahre, um diese Zahl zu erreichen. Im Jahre 1869 betrug die Gesamtbevölkerung von Stegersbach 2.437 Personen, lag also um 40 Seelen unter der Gesamtzahl der Choleratoten.

Neues aus der Pflanzenwelt des mittleren Burgenlandes

Von Josef W ö h l, Oberpullendorf

1. *Prunus fruticans Weihe* (= Prunus domestica L. X Prunus spinosa L.) Nomenklatur nach der „Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas" (Friedrich Ehrendorfer 1973)
Deutscher Name (nach Janchen): *Große Schlehe, Süße Schlehe.*
In der Umgebung Oberpullendorfs beobachte ich seit Jahren das reichliche Vorkommen des Bastardes zwischen dem Schlehdorn (Prunus spinosa L.) und unserer Kulturzwetschke (Prunus domestica L.)
Nach der Feststellung eines ersten breiten Vorkommens im Süden der Ortschaft Langental führten mich meine diesbezüglichen Beobachtungen zu weiteren Populationen in den Gemeindegebieten von Oberpullendorf, Steinberg-Dörfl, Unterpullendorf, Nebersdorf und Großwarasdorf. Hier ist das Vorkommen besonders ausgebreitet und zusammenhängend. Es bildet über etwa 150 Meter in einer fast lückenlosen Zeile den Saum einer Feuchtstelle zum trockeneren Ackerland in unmittelbarer Waldnähe. Die Fundstellen liegen in den Quadranten (Florenkartierung) 8565/1, 8564/2 und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Paul Hans

Artikel/Article: Die Choleratoten des Bezirkes Eisenstadt-Umgebung im 19. Jahrhundert 19-37